

ausgeCO₂ht
Jenseits von Hoffnung & Zweifel
Gedanken zum Widerstand in der Klimakrise



ausgeCO₂hlt sind ein gutes Dutzend Menschen, die mit viel Zeit, Energie und Herz in der Bewegung für Klimagerechtigkeit aktiv sind, vor allem rund um das Rheinische Braunkohlerevier.

ausgeCO₂hlt

Jenseits von Hoffnung & Zweifel

Gedanken zum Widerstand in der Klimakrise

UNRAST

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ausgeCO₂hlt

Jenseits von Hoffnung & Zweifel

www.ausgeco2hlt.de | info@ausgeco2hlt.de

1. Auflage, Oktober 2022

ISBN 978-3-89771-192-1

© UNRAST-Verlag, Münster 2022

www.unrast-verlag.de | kontakt@unrast-verlag.de

Mitglied in der assoziation Linker Verlage (aLiVe)

Cover gezeichnet von Axel Aucouturier und bearbeitet von Ramin Aryaie

Veröffentlicht unter einer Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 Lizenz

Satz, Illustration und Umschlaggestaltung: Ramin Aryaie - aryaie.org

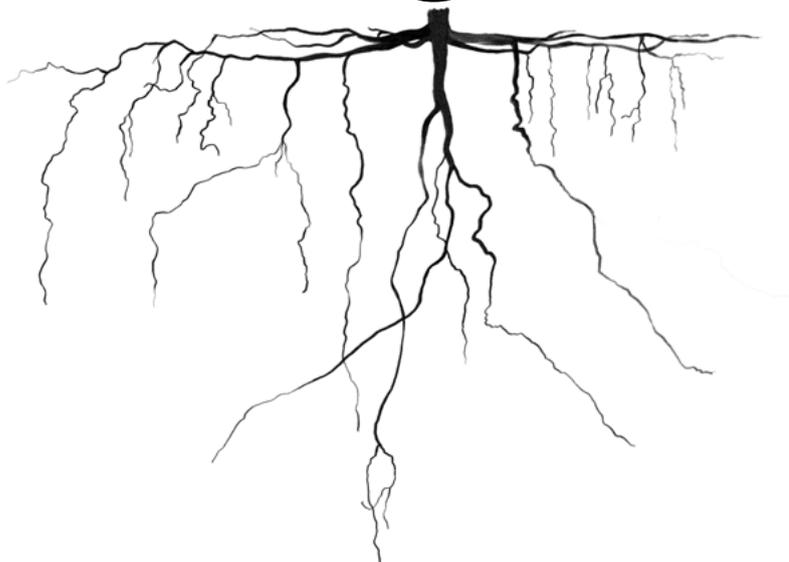
Druck: Multiprint, Kostinbrod

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Erster Teil – Gepäck	13
Zu spät – für was?	
Warum uns die Angst vor der Apokalypse nicht weiterhilft	14
Sind wir noch zu retten?	
Schluss mit dem Erlösungsmythos	23
Hide behind the science	
Von kritischer Wissenschaft und Wissenschaftskritik	29
Geteiltes Fernweh	
Von der Notwendigkeit utopischen Denkens	39
Bergsteigen mit Sisyphos	
Von falschen Vorbildern, die auf dem richtigen Weg waren	49
Jenseits von Hoffnung und Zweifel	
Warum Aufgeben keine Option ist	53
Zweiter Teil – Reisegruppe	63
Banden bilden	
Plädoyer für beziehungsbasierte Organisation	64
Reibung erzeugt Wärme	
Zum Umgang mit Kritik	75
Von Inseln und Brücken	
Gruppen zwischen Utopie und Szene-Klüngel	83
Leadership einkreisen	
Über Macht, die stärker wird, wenn wir sie teilen	89
Wurzeln statt Kronen	
Verantwortung als Gegenentwurf zu Leadership	103
Wie Gruppen Gruppen werden und bleiben	
Ein Erfahrungsbericht	116

Von Fischbrötchen, Baggerfahrern und liebenden Menschen	
Wer oder was ist ein*e Aktivist*in?	127
Dritter Teil – Wegkreuzung	137
Einzelarbeit – Politik machen wir im Kollektiv, aber in der Organisation der Lohnarbeit sind wir allein	141
„Warum sollten mir nur Reproaufgaben bleiben?“ Ein Gespräch über Elternschaft in sozialen Bewegungen	152
Pausen Wer sie machen kann und wovon eigentlich	162
„Hätte mir gewünscht, meinen Weggang nicht so sehr als persönliches Versagen erlebt zu haben.“	174
„Ab wann ist die Gruppe mein politisches Zuhause?“	183
„Habe mich nach all den Jahren ausgesaugt gefühlt.“	189
Vierter Teil – Landkarte	193
Wie wir die Welt verändern Theorien des Wandels	194
Strategie Vogelperspektive statt Feldherrenhügel	219
Fünfter Teil – Der Horizont	229
Are we Nature defending itself? Auf der Suche nach einem anderen Mensch-Natur-Verhältnis	230
„Wir lassen uns das Land nicht wegnehmen“	244
Was uns bewegt Vom kollektiven Umgang mit Emotionen und dem Gegenteil von kaputt	250
Dank und Anmerkungen zu unseren Quellen	258
Quellenverzeichnis	261

Einleitung



Ein regnerischer Januartag, ein Haus in der Eifel. Das Treffen beginnt. Doppelkopfkarten werden weggelegt, die Gitarre wandert in den Koffer, Menschen gießen sich noch einen Kaffee ein und gehen die knarrende Treppe hinauf. Der Raum füllt sich, jetzt sitzen wir im Kreis und schauen in die Flammen des Kaminfeuers. Niemand spricht, nur der Regen trommelt auf die Dachschrägen. Wir haben uns mit unserer Gruppe, ausgeCO₂hlt, ein paar Tage Zeit genommen, um über Themen zu sprechen, die für ein normales Plenum zu groß sind und zu schwer.

Wer ist ausgeCO₂hlt? Wir sind ein gutes Dutzend Menschen, die mit viel Zeit, Energie und Herz in der Bewegung für Klimagerechtigkeit aktiv sind. Einige haben die Klimacamps im Rheinland, die Besetzung im Hambacher Wald und Ende Gelände mit aufgebaut; andere haben auf Paddelbooten ein Kohleschiff blockiert, das nie kam; wir arbeiten mit

Gemeinschaften in Kolumbien zusammen, die von Steinkohleabbau betroffen sind, erinnern Leute ans Dudeln, diskutieren mit rauchenden Köpfen auf Konferenzen über Strategien, und wenn es der Kampf gegen RWE erfordert, schmücken wir auch Weihnachtsbäume in den Dörfern am Garzweiler-Tagebau. Wir sind *weiße* Menschen im globalen Norden – und in der Position, entscheiden zu können, ob wir weiter kämpfen oder nicht. Wir wollen unsere Emotionen ernst nehmen, ohne zu vergessen, dass andere Menschen viel direkter von den Folgen der Klimakrise betroffen sind.

An diesem Nachmittag beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir auf den Zustand der Welt blicken, individuell und als Gruppe. Glauben wir daran, dass es sinnvoll und wirksam ist, was wir tun? Was gibt uns die Kraft weiterzumachen? Das Spektrum der Antworten ist breit. Da ist ganz viel Hoffnung und ganz viel Zweifel und – als alle gesprochen haben – die Einsicht, dass vielleicht beides zugleich da sein kann.

»Manchmal in einer Aktion, wenn der Bagger stillsteht und unser Banner daran hängt, dann glaube ich fest daran, dass wir gewinnen können«, sagt eine Person aus der Runde. »Aber dann gibt es diesen Kater, wenn ich einmal richtig geschlafen habe und allein in meinem Zimmer sitze. Das ist die schlimmste Phase. Ich muss mich richtig anstrengen, meine Hoffnung wiederzufinden.«

»Ich bin mir auch nicht sicher, dass wir die Kipppunkte noch verhindern können«, sagt ein anderer Mensch aus der Runde. »Aber ich will nicht länger die Motivation für mein Handeln davon abhängig machen, wie wahrscheinlich es ist, dass wir gewinnen.«

»Wenn ich ehrlich bin, glaube ich nicht, dass wir die Klimakatastrophe noch verhindern können. Aber seltsamerweise macht mir das nichts aus. Ich brauche diese Art von Hoffnung nicht als Antrieb. Aufgeben ist für mich keine Option. Was mich antreibt ... Ich ertrage es einfach nicht,

nur zuzuschauen, wie so viel Unrecht passiert«, sagt die Sitznachbarin – und Menschen nicken.

»Das tut gut, euch zuzuhören«, sagt eine vierte Person. »Ich denke oft in Gruppen, ich bin die einzige, die zweifelt. Ich spreche nicht mit euch darüber, weil ich Angst habe, euch runterzuziehen. Aber mit euch gemeinsam zu zweifeln, macht die Zweifel für mich weniger bedrohlich.«

Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, bisweilen gemeinsam in den Abgrund hinabzusteigen und uns mit der vermeintlichen Hoffnungslosigkeit der Klimakrise zu konfrontieren. Als Reisegruppe schaffen wir es immer wieder nach oben. Viele von uns wollen langfristig gemeinsam aktiv sein. Aber es gibt auch die Tage, an denen wir verzweifelt sind. Dann spüren wir – und nicht selten gleichzeitig – Wut und Müdigkeit. Angst. Anstatt diese Gefühle zu verbergen, wollen wir uns ihnen stellen und sie teilen – auch öffentlich. Und darum geht es in diesem Buch.

In den folgenden Texten gehen wir der Frage nach, warum wir nicht aufgeben und alles hinschmeißen. Wir suchen das, was uns die Kraft zum Weitermachen gibt. Wir analysieren die großen Narrative in unseren Bewegungen – die Apokalypse, die Utopie, die Maxime »Hört auf die Wissenschaft!« – und klopfen sie daraufhin ab, ob sie Kraft schenken oder rauben. Wir stellen unsere Arbeitsweisen und unsere Gruppenkultur auf den Prüfstand. Und wir blicken auf uns selber, auf unsere Emotionalität und unser Verhältnis zu Mensch, Gesellschaft und Natur. Dieses Buch war anfangs als Neuauflage der *Wurzeln im Treibsand* geplant, einer Sammlung von Reflexionen und Werkzeugen für die deutschsprachige Klimagerechtigkeitsbewegung, die wir 2017 veröffentlicht haben. Aber nachdem wir uns ein halbes Jahr mit der Frage beschäftigt hatten, welche Aspekte aus den »Wurzeln« wir beibehalten wollen und wo wir uns zusätzliche Texte wünschen, haben wir gemerkt: Wir sind dabei, ein neues Buch zu schreiben. Natürlich haben wir die Texte in diesem

Buch nicht als Gruppe geschrieben. Dann könntest Du dieses Buch wahrscheinlich niemals lesen. Stattdessen haben wir eine kleine Redaktionsgruppe gebildet, die den Großteil der Entwürfe geschrieben hat. Die meisten Texte in diesem Buch sind aus Debatten entstanden, die wir als Gruppe und mit Freund*innen in den vergangenen drei bis vier Jahren geführt haben. Das Ergebnis dieser Debatten ist eine Art Gruppentagebuch, das wir *als ausgeCO₂hlt* veröffentlicht haben. Und das bedeutet: Die Gruppe hat viel Arbeit in die Texte gesteckt und in den Prozess, zu gemeinsamen Positionen und Haltungen zu kommen, oder mindestens die Bruchlinien sichtbar zu machen. Das heißt nicht, dass alle in der Gruppe gleichermaßen hinter allen Inhalten stehen. Das Buch ist eben auch das Ergebnis von internen, teils kontroversen Auseinandersetzungen. Und deshalb meinen wir, wenn wir im Buch ›wir‹ sagen, zunächst *ausgeCO₂hlt*. Aber wenn wir nicht über unsere Gruppe sprechen, bezieht sich das *wir* auf unser Zugehörigkeitsgefühl zur Klimagerechtigkeitsbewegung in Deutschland.

Beim Lesen wirst du merken: Auf ein paar vereinzelte Gewissheiten kommen viele offene Fragen. Und deshalb ist das Ergebnis kein fertiges Gedankengebäude, keine Anleitung, kein Fünf-Punkte-Programm, sondern eher so etwas wie ein ehrliches Gespräch beim Wandern. Und die Wanderung ist noch nicht vorbei, kann nie vorbei sein. Wir laden dich deshalb ein, die Wanderschuhe anzuziehen und mitzukommen.



Erster Teil

Gepäck

*Der erste Teil, in dem wir in unseren Rucksack schauen. Wir finden darin Ballast, den wir im Straßengraben lassen, aber auch Proviant und ein Kletterseil, das wir noch brauchen werden. Wir begegnen apokalyptischen Reiter*innen und verstecken uns hinter niemandem, auch nicht hinter der Wissenschaft. Wir gehen Bergsteigen mit Sisyphos, klettern in den Abgrund und fragen uns anschließend, wie wir wieder rauskommen.*